

RNZ-Bericht über die Gemeinderatssitzung am 17.10.2022

Von Nadine Slaby

In der vergangenen Sitzung des Elztaler Gemeinderats hatte das Gremium unter anderem über die Neufestsetzung des Brennholzpreises zu entscheiden. Eine durchaus emotional geprägte Diskussion entbrannte über die von der Verwaltung vorgeschlagene „stolze Erhöhung“ des Brennholzpreises, wie Gemeinderat Ulrich Frey (SPD) es nannte. Der bisherige Brennholzpreis lag bei 55 Euro je Festmeter. Dieser wurde 2016 beschlossen und seither nicht angepasst. Im Zuge des Ukraine-Krieges und der aufkommenden Energiekrise sei aber die Brennholznachfrage in den letzten Monaten stark angestiegen. Dies wirke sich auf den marktüblichen Preis aus, erklärte Bürgermeister Marco Eckl. Der Marktwert für Brennholz steige rasant an. Die Forstbehörde hatte den Gemeinden im Neckar-Odenwald-Kreis daher vorgeschlagen, den Brennholzpreis für Hartholz auf 80 Euro festzusetzen. Auch empfahl die Behörde den Kommunen, dies möglichst einheitlich zu beschließen, um keinen „Brennholztourismus“ zwischen den Gemeinden aufkommen zu lassen. Elztals Forstrevierleiter Thomas Müller machte ebenfalls deutlich, dass das Holz aus dem Gemeindewald ein enormer Wert sei. Wenn das Holz am freien Markt verkauft würde, so könne man 105 bis 108 Euro pro Kubikmeter Polterholz erzielen. Und auch hier sei die Tendenz steigend. Er warnte davor, den von der Forstbehörde vorgeschlagenen Preis „deutlich zu unterschreiten“. Frey regte an, dass ein Unterschied zwischen einheimischen Käufern und „Auswärtigen“ gemacht werden könne. Zudem wollte er eine Deckelung, damit nicht von nur einer Person „zig Festmeter bestellt werden könnten“. Eine Deckelung der Abgabemenge befürwortete auch Ratsmitglied Gerd Hilbert (CDU) und riet zu 15 Ster Holz. Er vertrat die Meinung, dass Elztal von seinen Bürgern „keine Industriepreise“ verlangen müsse. Möglich, so Hilbert, sei auch eine Regelung, dass „15 Ster zum Holzpreis XY abgegeben werden“ könnten. Alles darüber hinaus zum Preis, den der freie Markt hergibt. So umgehe man auch das Problem, dass gerade jene Käufer, die ihr Holz nicht mehr selbst machen könnten, kein Holz mehr bekämen. Eine Deckelung würde Holzverkäufe von privat extrem erschweren. Dies sah auch Bürgermeister Eckl so: „Ich würde es ungern an der Menge festmachen, über den Preis kann man reden.“ Wie schwierig das Thema ist, zeigte dann auch in der abschließenden Abstimmung über die von der Verwaltung vorgeschlagene Preiserhöhung auf 80 Euro. Nur zehn Gemeinderäte sagten hierzu ja. Neun Ratsmitglieder sprach sich dagegen aus. Somit wurde die Preiserhöhung (denkbar knapp) beschlossen.

In der Septembersitzung des Elztaler Gemeinderats hatte Bürgermeister Marco Eckl das Gremium über bereits getroffene Energieeinsparmaßnahmen in der Gemeinde und die Auswirkungen der vom Bund erlassenen Verordnung informiert (die RNZ berichtete). Auch das teilweise Abschalten der Straßenbeleuchtung wurde dabei angesprochen. Eine weiterführende Diskussion wurde aufgrund ihres Umfangs und der zu diesem Zeitpunkt noch nicht bekannten neuen Stromkonditionen für das Jahr 2023 vertagt. In der jüngsten Sitzung diskutierte der Gemeinderat nun mögliche Abschaltzeiten der Straßenbeleuchtung sowie ihre Auswirkungen auf die Bevölkerung und das Sicherheitsempfinden. Weite Teile der nächtlichen Beleuchtung seien seit 2014 bereits auf energiesparende LED-Leuchtmittel umgestellt worden, führte Eckl aus. Seit einem Gemeinderatsbeschluss 2017 schalten sich die Laternen in der Gemeinde bei Dämmerung ein. Alle Laternen brennen bis 23 Uhr. Zwischen 23 und 5 Uhr ist es dann nur noch jede zweite. Morgens um 5 Uhr erhellen dann wieder alle Straßenlaternen das Gemeindegebiet.

In der Sitzung stellte der Gemeindechef dann zwei Möglichkeiten für weitere Einsparungen vor: zum einen ein komplettes Abschalten der Straßenbeleuchtung in der Zeit von 1 Uhr bis 3 Uhr. So könnten rund 15.600 Kilowattstunden und damit etwa 9.500 Euro eingespart werden. Berechnet mit dem ab 2023 für die Gemeinde geltenden Strompreis, der künftig bei 60 Cent statt wie bisher bei 26 Cent liegt. Eine andere Möglichkeit wäre, die Halbnachtschaltung zwischen 23 und 5 Uhr um eine Stunde auf 22 Uhr vorzuziehen. Dies würde immerhin noch eine Einsparung von 7.800 Kilowattstunden mit sich bringen. Monetär mache sich dies mit 4.700 Euro (neuer Strompreis) mehr auf der Habenseite

der Gemeinde bemerkbar. Den Gemeinderäten Lena-Marie Dold und Christof Mölkner (beide GAL) gingen die Überlegungen der Verwaltung nicht weit genug. Sie plädierten dafür, beide Maßnahmen zu kombinieren. Zum einen solle die Halbnachtschaltung auf 22 Uhr vorgezogen, zum anderen die Straßenlaternen in der Zeit von 1 Uhr bis 5 Uhr komplett ausgeschaltet werden. Bei dieser Regelung sei der öffentliche Nahverkehr nicht betroffen. Und auch Zeitungszusteller würden davon nur am Rande tangiert, da diese bereits jetzt mit Stirnlampen arbeiten würden, so Dold. Dies habe man extra erfragt. Nicht alle Gemeinderatsmitglieder bewerteten diese Regelung als unproblematisch. Siegfried Englert (CDU) merkte an, dass es auch später Vereinstätigkeiten gebe, weshalb ein Vorziehen der Halbnachtschaltung in seinen Augen „nicht optimal“ sei.

Was im Katastrophenfall passiere, wollte Gemeinderat Ulrich Frey (SPD) wissen. „Wenn es wieder Hochwasser gibt, stehen wir alle im Dunkeln“, befürchtete er und sprach sich deswegen gegen ein komplettes Ausschalten aus. Hier konnte Bürgermeister Eckl beruhigen. In einem solchen Fall, der „zum Glück nicht oft vorkommt“, könnten nach seinem Wissensstand alle Laternen zentral eingeschaltet werden.“ Die Verwaltung versprach, dies noch einmal zu prüfen und mit den Feuerwehren in den Ortsteilen abzusprechen. „Kann nicht, wer so spät noch unterwegs ist, ebenfalls eine Taschenlampe mitnehmen?“, fragte sich Gemeinderat Gerd Hilbert (CDU) mit Blick auf die Zeitungszusteller. Er beantragte, die Lampen von 23 bis 5 Uhr auszuschalten. Dies lehnten die weiteren Gremiumsmitglieder bei der Abstimmung aber rundweg ab. Auch der Antrag der Verwaltung, die Halbnachtschaltung vorzuziehen, wurde mit fünf Ja- und 13 Nein-Stimmen bei einer Enthaltung abgelehnt. Dem Antrag von Dold und Mölkner erteilte das Gremium ebenfalls eine Abfuhr, sodass schlussendlich der Antrag von Gemeinderat Dominic Bergmann (CDU) die meisten Stimmen (16 Ja-, zwei Nein-Stimmen) auf sich vereinen konnte. Künftig schalten sich die Lampen bei Dämmerung alle ein und brennen bis 23 Uhr. Bis 1 Uhr leuchtet dann nur noch jede zweite Lampe Nachtschwärmern den Weg. Zwischen 1 Uhr und 4 Uhr herrscht völlige Dunkelheit, bevor um 4 Uhr für eine Stunde wieder jede zweite Laterne brennt. Von 5 Uhr bis zur Tageshelligkeit leuchten dann wieder alle Laternen.

Bei der Weihnachtsbeleuchtung taten sich die Gemeinderätinnen und -räte schwer, auf diese komplett zu verzichten. Daher wird vom 1. Advent bis Heiligabend von 17 bis 22 Uhr in jedem Ortsteil ein Baum beleuchtet, in Dallau einer im Rathaus und einer am Schloss.